

Ein Pilgerzeichen des 16. Jahrhunderts aus Santiago de Compostela vom Runden Berg bei Urach (Lkr. Reutlingen)

DIETER QUAST

Santiago de Compostela war im Mittelalter eines der bedeutendsten Ziele europäischer Pilger. Der Eremit Pelagius hatte hier auf wundersame Weise im frühen 9. Jahrhundert das Grab des Jakobus – Apostel und Bruders des Evangelisten Johannes – entdeckt, der 44 n. Chr. in Palästina enthauptet worden war. Schnell breitete sich der Jakobskult aus, und bereits im 11. und 12. Jahrhundert erreichten die Pilgerzüge erste Höhepunkte. Bis heute ist der Jakobsweg der wohl bekannteste europäische Pilgerweg.¹ Ein erster Pilgerführer ist aus dem 12. Jahrhundert überliefert, daneben berichten mittelalterliche und frühneuzeitliche Reiseberichte eindrucksvoll von der Reise.² Auch in der bildenden Kunst fanden Pilgerfahrten und Jakobskult einen Niederschlag, und zwar sowohl auf Tafelbildern als auch in der Bauskulptur.³ Daneben werden aber seit einigen Jahren auch die Pilgerzeichen, die häufig aus archäologischen Ausgrabungen stammen, als Zeugnisse ausgewertet.⁴

Das bekannteste Zeichen der Jakobspilger war zweifellos die sog. Jakobsmuschel – *pecten maximus* –, doch wurden (später) auch an anderen Pilgerorten, z.B. am Mont Saint-Michel, Muscheln als Andenken verkauft, die häufig auch aus anderen Materialien gefertigt waren.⁵ In diesem Kontext ist wohl das kleine versilberte eiserne Pilgerzeichen in Muschelform aus Sindelfingen (Lkr. Böblingen) zu sehen.⁶

Als Zeichen der absolvierten Pilgerfahrt gelangten die Muscheln relativ häufig mit den Pilgern ins Grab. Erste archäologische Nachweise dafür finden sich in Gräbern des 11. Jahrhunderts in Frankreich, etwa in Saint-Avit-Senieur (Dép. Dordogne). Pilgergräber sind vor allem in Frankreich, aber auch in Norddeutschland, Dänemark, vereinzelt auch in Schweden und Norwegen nachgewiesen.⁷ Die Lage der Muschel in den jeweiligen Bestattungen lässt erkennen, dass sie zunächst auf der Tasche aufgenäht waren. Erst später wurden sie auch an Mantel und Hut befestigt.⁸ In Südwestdeutschland und in der Schweiz sind Pilgermuscheln aber scheinbar auffällig rar. Eine erste Zusammenstellung von KURT KÖSTER aus dem Jahre 1983 nennt nur die Exemplare aus Esslingen, diejenige von ANDREAS HAASIS-BERNER aus dem Jahr 2003 ergänzt lediglich Unterregenbach und Burg Lützelhardt

-
- 1 Sehr gute Einführung K. HERBERS, Jakobsweg. Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt (München 2006). – Santiago de Compostela. 1000 ans de pèlerinage Européen. Ausstellungskat. (Gent 1985).
 - 2 K. HERBERS (Hrsg.), Libellus Sancti Jacobi. Jakobus-Stud. 8 (Tübingen 1997). – Ders. (Hrsg.), Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte. Jakobus-Stud. 1 (Tübingen 1988). – U. GANZ-BLÄTTLER, Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-Pilger. Jakobus-Stud. 4 (Tübingen 1991).
 - 3 Vgl. exemplarisch die einzelnen Aufsätze in dem Sammelband K. HERBERS/R. PLÖTZ (Hrsg.), Der Jakobuskult in „Kunst“ und „Literatur“. Jakobus-Stud. 9 (Tübingen 1998).
 - 4 Zuletzt mit weiterer Lit.: A. HAASIS-BERNER, Pilgerzeichen des Mittelalters. Veröff. Volkskde. u. Kulturgesch. 94 (Würzburg 2003).
 - 5 K. KÖSTER, Pilgerzeichen und Pilgermuscheln von mittelalterlichen Santiagostraßen. Ausgr. Schleswig 2 (Neumünster 1983) 143 f.
 - 6 B. SCHOLKMANN, Sindelfingen/Obere Vorstadt. Eine Siedlung des hohen und späten Mittelalters. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 3 (Stuttgart 1978) 103 mit Abb. 35,28; 63,9.
 - 7 KÖSTER (Anm. 5) 124 ff. (Fundliste). – D. BRUNA, Les enseignes de pèlerinage et les coquilles Saint-Jacques dans les sépultures du Moyen Age en Europe occidentale. Bull. Soc. Nat. Antiqu. France 1991, 178 ff.
 - 8 KÖSTER (Anm. 5) 148 ff.

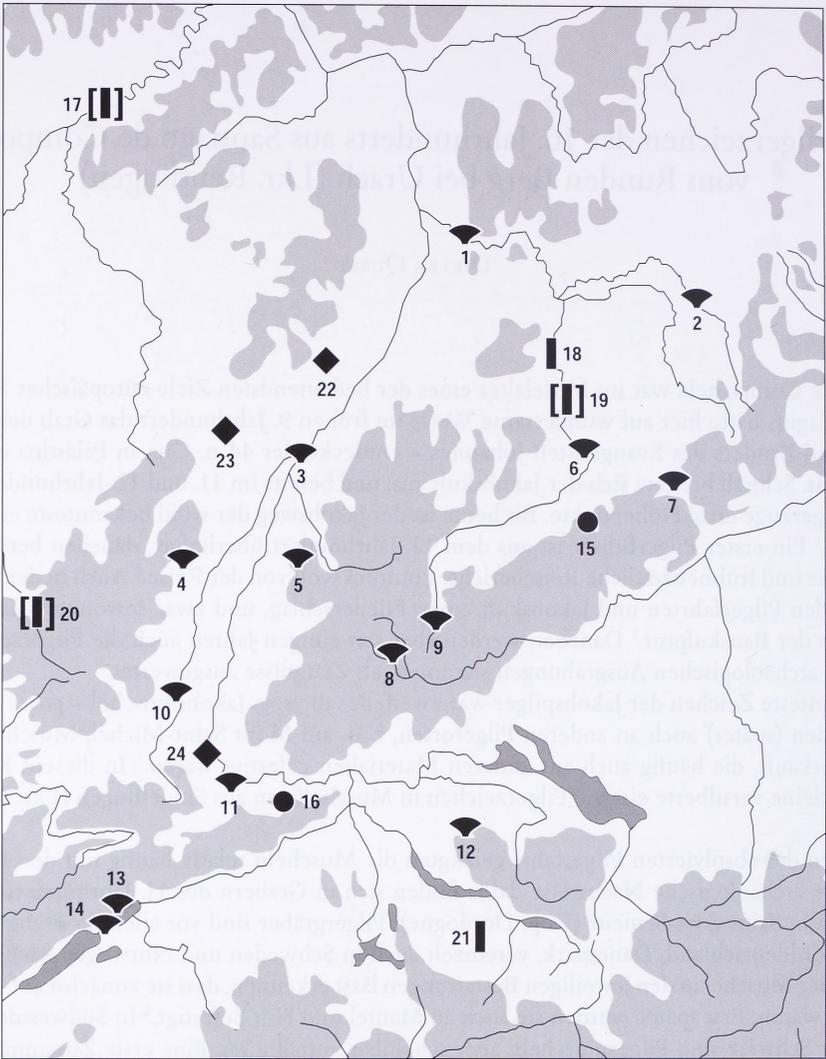


Abb. 1 Pilgerandenken aus Santiago de Compostela in Baden-Württemberg und angrenzenden Gebieten. ▼ Muschel. ■ Jakobusfigur aus Gagat. ● Gagatperle. ◆ Sonstige Formen aus Gagat. ‚Museums-Fundorte‘ eingeklammert. (Nachweise vgl. Fundliste).

bei Seelbach.⁹ Einige Nachträge aus Baden-Württemberg, der Schweiz und dem Elsass verdichten das Bild (Abb. 1), wenngleich aber bedacht werden muss, dass die kartierten Muschelfunde über mehrere Jahrhunderte verteilt sind.

Den Pilgergräbern wurde in der Forschung bislang großes Interesse entgegengebracht.¹⁰ Handelt es sich um auf der Reise Verstorbene oder wurden sie in ihrem Heimatort mit den Zeichen der vollendeten Wallfahrt beigesetzt? Im ersten Fall könnte man die Gräber zur Rekonstruktion der Wegverläufe heranziehen, was besonders in den Gebieten östlich des Rheins interessant wäre. Ein Blick auf

9 KÖSTER (Anm. 5). – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 55 Nr. 16 u. 43.

10 B. THIER, „Godes denest buten lande“. Die Pilgerdarstellung des Oldenburger Sachsenspiegels im Lichte archäologischer Hinweise zur Wallfahrt nach Santiago de Compostela. In: M. FANSA (Hrsg.), *Der sassen speyghel*. Bd. 2: Aus dem Leben gegriffen – Ein Rechtsbuch spiegelt seine Zeit. (= Arch. Mitt. Nordwestdeutschland; Beih. 10) (Oldenburg 1995) 351 ff. bes. 355 f. – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 32 ff.



Abb. 2 Pilgergräber mit Jakobsmuschel und Pilgerwege (nach THIER [Anm. 10] 357 Abb. 6).

die Lage der französischen Pilgergräber in Bezug auf die unterschiedlichen Routen des Jakobsweges könnte diese These unterstreichen (Abb. 2), ebenso Pilgergräber aus Santiago de Compostela.¹¹ Allerdings gibt es einige Pilgergräber, die an so prominenter Stelle innerhalb von Kirchen liegen, dass kaum vorstellbar ist, dort seien auf der Durchreise verstorbene Personen beigesetzt worden.¹² Man sollte daher nicht nach einer monokausalen Erklärung suchen, denn zweifellos sind beide aufgezeigten Möglichkeiten zu belegen.

Neben den Muscheln wurden in Santiago auch andere Devotionalien vertrieben. Vor allem die aus Gagat gefertigten Objekte – sog. Azabaches – sind weit verbreitet. Der erstmals in spanischen Quellen des 11. Jahrhunderts überlieferte Begriff leitet sich aus dem arabischen *az-zabach* her und wurde mit den Pilgerandenken verbreitet, so dass die ursprüngliche Materialbezeichnung für alle daraus

11 THIER (Anm. 10) 357 Abb. 6. – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 60 Nr. 145.

12 THIER (Anm. 10) 356.



Abb. 3 Jakobusfiguren aus Gagat. 1.2. Einsiedeln (Kt. Schwyz; CH). 3. Bönningheim (Lkr. Ludwigsburg). 4. Fundort unbekannt, Rheinisches Landesmuseum Trier. 5. Fundort unbekannt, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart. M 1 : 1. (Nachweise vgl. Fundliste Nr. 17–21).

gefertigten Objekte übernommen wurde.¹³ Das Material – eine bitumenreiche Kohle – stand in der Umgebung der Stadt an und wurde vermutlich seit dem 13. Jahrhundert abgebaut und verarbeitet.¹⁴ Gagat wird in heißem Wasser weich und lässt sich gut dreheln, schnitzen und polieren.¹⁵ Darüber hinaus wurden dem Material apotropäische Wirkungen und Heilkräfte zugeschrieben, so dass die Schutzfunktion der Pilgerzeichen noch zusätzlich gesteigert wurde.¹⁶ Charakteristische Azabaches sind etwa Muscheln¹⁷ und vor allem die kleinen Jakobusfiguren, von denen eine aus einem Grab vom Friedhof in Bönningheim (Lkr. Ludwigsburg) stammt (Abb. 3,3).¹⁸

13 A. FRANCO MATA, E azabache en España. *Compostellanum* 34, 1989, 311 ff. bes. 313. – J.M. Bos, Azabaches: pelgrimsbeeldjes uit git. *Westerheem* 32, 1983, 218 ff. bes. 219.

14 B. THIER, Ein spätmittelalterliches Pilgerzeichen aus Gagat, gefunden in Ottendorf-Westerwörden, Ldkr. Cuxhaven. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 62, 1993, 331 ff. bes. 334.

15 KÖSTER (Anm. 5) 145.

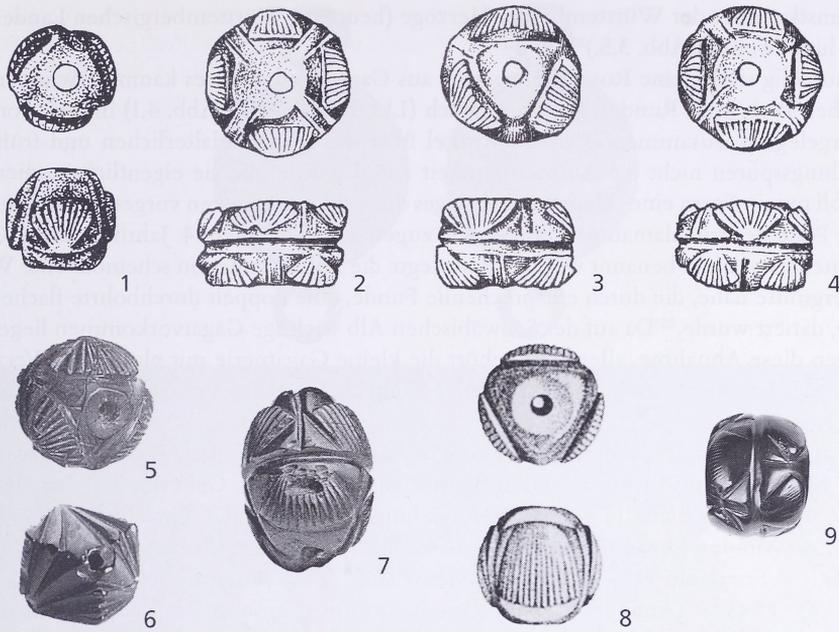


Abb. 4 Gagatperlen mit Muschelverzierung. 1. Runder Berg bei Urach (Lkr. Reutlingen). 2–4. Minden, Fischerstadt. 5. Middelburg (Prov. Seeland; NL). 6. Nieuwlande (Prov. Drenthe; NL). 7. Dronrijp (Prov. Friesland; NL). 8. Gelterkinden (Kt. Basel-Land; CH). 9. Sammlung Herstatt, Köln, jetzt Rheinisches Landesmuseum Bonn. M 1:1. (Nachweise Anm. 26 und Fundliste Nr. 15 u. 16. – 9: Rheinisches Landesmuseum Bonn; Aufnahme St. TAUBMANN).

Die z.T. nur wenige Zentimeter großen Figuren sind mehrfach aus den Niederlanden bekannt, doch auch aus Norddeutschland, Bayern, Österreich und sogar aus Irland und Danzig.¹⁹ Vermutlich handelt es sich auch bei dem im *Journal von Gemälden und Sculpturen, die der Maria, verwitweten Königin von Ungarn (1558)* verzeichneten *Saint Jacques de Jayet* um eine solche Figur.²⁰ Zwei solcher Figuren wurden bereits vor 1869 in Einsiedeln, dem Beginn der sog. Oberstrasse, die von hier aus über das Rhônetal und Südfrankreich zu den Pyrenäen führte, bei der dortigen Kapelle der aussätzigen Pilgrime gefunden (Abb. 3,1,2).²¹ Ein weiteres, fundortloses Exemplar befindet sich im Rheinischen Landesmuseum in Trier und galt bislang als römisch (Abb. 3,4). Trotz des fehlenden Kopfes kann das Stück aufgrund des Pilgerstabes in der rechten und dem Buch in der linken Hand aber eindeutig als Jakobus identifiziert werden.²² Schließlich ist noch auf einen mit 14,5 cm relativ großen Jakobus

16 E. ODINIUS, Der „Azabache“ aus Bönningheim. In K. HERBERS/D. R. BAUER (Hrsg.), *Der Jakobuskult in Süddeutschland. Jakobus-Stud. 7* (Tübingen 1995) 265 ff. bes. 270 f. mit Belegen. – M. SCHMAUDER, *Mittelalterliche Pilgerandenken im Oldenburger Raum. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 14*, 1991, 69 ff. bes. 74.

17 THIER (Anm. 14) 334.

18 S. ARNOLD/J. WAHL, Ein Dokument spätmittelalterlicher Jakobspilgerfahrt aus Südwestdeutschland. *Fundber. Baden-Württemberg 19*, 1994, 703 ff. – ODINIUS (Anm. 16) 265 ff.

19 H. J. E. VAN BEUNINGEN/A. M. KOLDEWEIJ/D. KICKEN, *Heilig en Profaan 2. Rotterdam Papers 12* (Cothen 2001) 268 Nr. 1140–1144. – Bos (Anm. 13) 218 ff. – THIER (Anm. 14) 331 ff. – *Wallfahrt kennt keine Grenzen. Ausstellungskat.* (München 1984) 144 ff. – Das Exemplar aus Danzig ist erwähnt bei A. HAASIS-BERNER, *Archäologische Funde von mittelalterlichen Pilgerzeichen und Wallfahrtsandenken in Westfalen. Westfalen 78*, 2000 (2002) 351 Anm. 32.

20 Zitiert nach F. KELLER, *Bilder von St. Jacob, dem ältern. Anz. Schweizer. Altkde. 1868–71* (1872) 76 ff.

21 KELLER (Anm. 20) 76 ff. mit Taf. 71,2.

22 W. HAGEN, *Kaiserzeitliche Gagatarbeiten aus dem rheinischen Germanien. Bonner Jahrb. 142*, 1937, 77 ff. bes. 139 mit Taf. 38,3.

aus der Kunstkammer der Württemberger Herzöge (heute im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart) hinzuweisen (Abb. 3,5).²³

Weniger auffällig sind kleine Rosenkranzperlen aus Gagat, und so ist es kaum verwunderlich, dass einer solchen Perle vom Runden Berg bei Urach (Lkr. Reutlingen) (Abb. 4,1) in dem vor wenigen Jahren vorgelegten, zusammenfassenden Artikel über die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Siedlungsspuren nicht die Aufmerksamkeit zuteil wurde, die sie eigentlich verdient hatte.²⁴ Deshalb soll nun in Form eines kleinen Nachtrages diese Pilgerandenken vorgestellt werden. Bislang wurde die Perle der frühalamannischen Periode zugewiesen, d. h. dem 4. Jahrhundert n. Chr. Parallelen konnten zwar nicht benannt werden, doch legte die Befundsituation scheinbar eine Werkstätte auf der Bergmitte nahe, die durch entsprechende Funde, eine doppelt durchbohrte flache spätrömische Perle, datiert wurde.²⁵ Da auf der Schwäbischen Alb wichtige Gagatvorkommen liegen, spricht nichts gegen diese Annahme, allerdings gehört die kleine Gagatperle mit plastischen Verzierungen in Form dreier Jakobsmuscheln nicht in diesen Kontext. Derartige Perlen wurden in Santiago de Compostela als Pilgerandenken hergestellt.

Vergleichbare Perlen sind als Bestandteile von Rosenkränzen aus dem Nationalmuseum Kopenhagen (in Kombination mit zwei Jakobusfiguren aus Gagat), aus Gelterkinden (Kt. Basel-Land; CH) (Abb. 4,8; 5), aus Lienz (Tirol; A) und aus Lüneburg bekannt.²⁶ Einzelfunde kennt man beispielsweise aus Minden (drei Exemplare) (Abb. 4,2–4), Middelburg (Prov. Seeland; NL) (Abb. 4,5), Dronrijp (Prov. Friesland; NL) (Abb. 4,7), Nieuwlande (Prov. Drenthe; NL) (Abb. 4,6) und aus der Sammlung Herstatt (Abb. 4,9), wo sie gemeinsam mit römischen Gagatperlen aus der Kölner Ursulagartenstraße aufgefädelt sind.²⁷ Die Gagatarbeiten aus Santiago werden allgemein als „spät“ angesehen und zum Großteil ins 15. und frühe 16. Jahrhundert datiert, wengleich sie vermutlich noch bis ins 18. Jahrhundert hergestellt wurden.²⁸ Bei den angeführten Azabaches erweist sich die Datierung oftmals als schwierig, da sie zumeist ohne Kontext überliefert sind. Das Bönningheimer Grab 4 ordnet SUSANNE ARNOLD „gegen Ende der Belegungszeit“ des 1549 aufgelassenen Friedhofes ein.²⁹ Die Perle aus Gelterkinden ist auf einen Rosenkranz aufgefädelt, der auch eine silberne Figur des heiligen Sebastian und eine 1506 geprägte Münze Maximilians I. enthielt (Abb. 5). In ihrem Täschchen waren der Frau zwei weitere Münzen beigegeben: ein Basler Plappart vom Ende des 15. Jahrhunderts und ein Solothurner Batzen aus der Zeit zwischen 1500 und 1530.³⁰ Auch der Rosenkranz aus der Pfarrkirche St. Andreas in Lienz datiert ins frühe 16. Jahrhundert. Er wurde in

23 „Ora pro nobis“. Bildzeugnisse spätmittelalterlicher Heiligenverehrung. Ausstellungskat. (Karlsruhe 1992) 78 Kat. Nr. 41.

24 D. QUAST, Die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Siedlungsspuren auf dem Runden Berg bei Urach (Kreis Reutlingen). *Fundber. Baden-Württemberg* 27, 2003, 1009 ff. – Ich danke A. HAASIS-BERNER für den wichtigen Hinweis. Er hat die Perle an etwas versteckter Stelle bereits richtig eingeordnet: ders. (Anm. 19) 351 Anm. 32.

25 U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach. VI: Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967–1983 (Heidelberg 1987) 350 f. Nr. 605. – Dies., Die frühgeschichtlichen Perioden auf dem Runden Berg. In: *Der Runde Berg bei Urach. Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg* 14 (Stuttgart 1991) 83 ff. bes. 93 mit Abb. 39,1.

26 H. D. SCHEPELERN, Stene kom på Kunstkammert. Nationalmuseet Arbejdsmark 1992, 159 ff. bes. 164 mit Abb. 4. – J. EWALD, Die Ausgrabungen in der Kirche zu Gelterkinden 1969. *Baselbieter Heimatbuch* 12 (Liestal 1973) 232 ff. bes. 277 ff. mit Abb. 24,4. – H. BAUCKNER, Die Wallfahrt nach Santiago de Compostela – Spuren in unserer Heimat. *Das Markgräflerland* 1985 (2) 57 ff. bes. 71 mit Abb. 9. – J. WITTSTOCK, Pilgerzeichen und andere Wallfahrtsdevotionalien in Norddeutschland. In: *Aus dem Alltag der mittelalterlichen Stadt. Ausstellungskat.* (Bremen 1982) 193 ff. bes. 197 f. mit Abb. 11. – HAASIS-BERNER (Anm. 19) 351 Anm. 32.

27 G. ISENBERG/H.-W. PEINE, Was sucht das Gold im Schlamm? Archäologische Spurensuche in der Mindener Bäckerstraße (Minden 1998) 35. – BEUNINGEN et al. (Anm. 19) 269 Nr. 1145–46. – H. J. E. VAN BEUNINGEN/A. M. KOLDEWEIJ, Heilig en Profaan. *Rotterdam Papers* 8 (Cothen 1993) 167 Nr. 230. – HAGEN (Anm. 22) 125 Nr. 48 mit Taf. 27,2 (vierte Perle von rechts).

28 HAGEN (Anm. 22) 104. – KÖSTER (Anm. 5) 145. – THIER (Anm. 14) 335.

29 ARNOLD/WAHL (Anm. 18) 706 f.

30 EWALD (Anm. 26) 279. – Zu den Münzen vgl. E. B. CAHN, Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz IV. *Schweizer Münzbl.* 20, 1970, 119 ff. bes. 121 Nr. 22.



Abb. 5 Rosenkranz mit Figur des Hl. Sebastian und Prägung (Probe-Dicken) Maximilians I. aus Grab 31 der reformierten Kirche in Gelterkinden (Kt. Basel-Land; CH); ohne Maßstab (nach EWALD [Anm. 26] 262 Abb. 15; 278 Abb. 29).

der Gruft 2 gefunden, der ‚Wolkensteiner Guft‘, in der Michael von Wolkenstein-Rodeneegg († 15.4.1523) und seine Frau Barbara von Thun († 29.8.1509) – vermutlich mit ihren im jugendlichen Alter verstorbenen Kindern Bianca und Philipp – bestattet waren.³¹

Für die kleine Gagatperle vom Runden Berg gibt es darüber hinaus lediglich einige vage Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung. Einen Terminus ante quem liefert wohl die Reformation in Württemberg (1534/35). Archäologisch sind spätmittelalterliche Nutzungsspuren auf dem Plateau vereinzelt seit dem 13., aber verstärkt erst wieder vom 14. bis zum 15./16. Jahrhundert nachweisbar. Es handelt sich aber keinesfalls um eine permanente Besiedlung, sondern um eine nur temporäre Nutzung.³² Dies unterstreicht eine Urkunde der nahe gelegenen Kartause Güterstein von 1444, nach der die strenger Klausur unterliegenden Eremiten-Mönche *ascensum montis dictus hohenberg et totam planiciem in vertice eiusdem montis versus castrum vrach*, also das gesamte Plateau des Runden Berges, für

31 L. ZEMMER-PLANK, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Andreas in Lienz. Veröff. Tiroler Landesmus. Ferdinandeum 54, 1974, 251 ff. bes. 266; 281. – 750 Jahre Stadt Lienz 1242–1992 (Lienz 1992) 135; 139 f. Nr. 12.15.

32 QUAST (Anm. 24) 1009 ff.

ihre *spaciamenti* nutzen durften.³³ Eine noch vor wenigen Jahren aufgrund der Oberamtsbeschreibungen aus dem Jahre 1909 dort vermutete Michaelskapelle ist wohl einem Übertragungsfehler zuzuschreiben. Es handelt sich um die Kapelle St. Michael auf dem Hochberg OSO der Stadt. Dieser wurde früher auch als auf Hohenberg bezeichnet, so dass eine Verwechslung mit dem als Hohenburg bezeichneten Runden Berg zumindest nachvollziehbar ist.³⁴

Ob das Pilgerandenken von einem durchreisenden Pilger auf dem Plateau des Runden Berges verloren wurde oder Zeugnis einer abgeschlossenen Reise nach Santiago war, muss natürlich unklar bleiben. Wahrscheinlich war es ein Mönch von der Gütersteiner Kartause, der die Perle aus seinem Rosenkranz auf dem Runden Berg bei einem seiner Spaziergänge verlor. Eine Inkuabel mit einem Rosenkranzgebet des 15. Jahrhunderts, das in Güterstein entstanden sein soll, zeigt die Bedeutung derartiger Gebetsschnüre in der Kartause.³⁵ Immerhin hatte ein Kartäuser – Dominikus von Preußen – den Rosenkranz erfunden.³⁶

Liste der Pilgerandenken aus Santiago de Compostela aus Baden-Württemberg und angrenzenden Gebieten (Elsass, Schweiz, südl. Rheinland-Pfalz)

a) Muscheln (12.–16. Jahrhundert)

1. Heidelberg, Heiligenberg, Grabfund
Lit.: U. GROSS, in Druckvorbereitung.
2. Langenburg-Unterregenbach (Lkr. Schwäbisch-Hall)
Lit.: G. P. FEHRING, Unterregenbach. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1972) 164 Abb. Beil. 46. – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 55 Nr. 16.
3. Strasbourg
Lit.: Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsass. Ausstellungskat. (Speyer 1992) 305. – Encyclopedie de l'Alsace 12 (Strasbourg 1986) 7566 ff. s. v. *Vie matérielle en Alsace au Moyen Age et à la Renaissance* (J. BURNUF/J.-P. RIEB) bes. 7573.
4. Haut-Koenigsbourg bei Selestat (Dép. Bas-Rhin; F)
Lit.: Leben im Mittelalter (wie Nr. 3) 305. – Encyclopedie (wie Nr. 3) 7573.
5. Burg Lützelhardt bei Seelbach (Ortenaukreis)
Lit.: HAASIS-BERNER (Anm. 4) 55 Nr. 43. – Allgem. K. HAMMEL, Burgruine Lützelhardt bei Seelbach, Ldkrs. Lahr. Badische Fundber. 19, 1951, 87 ff.
6. Esslingen, St. Dionysius, mehrere Grabfunde
Lit.: G. SCHMID, Pilgermuscheln. In: G. P. FEHRING/B. SCHOLKMANN, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen a. N. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 13/1 (Stuttgart 1995) 423 ff. – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 55 Nr. 17–42.
7. Geislingen-Altenstadt (Lkr. Göppingen), aus Gräbern und aus dem Schutt eines ausgebrannten Wehrtums
Lit.: A. KLEY, Der Lindenhof. In: Von Gizelingen zum Ulmer Tor. Spurensuche im mittelalterlichen Geislingen. Ausstellungskat. (Geislingen 1993) 29 ff. bes. 36 mit Abb. 12.
8. Bräunlingen-Mistelbrunn (Schwarzwald-Baar-Kreis), aus der Kirche, ohne Kontext
Lit.: W. ERDMANN, Die Kapelle St. Marcus in Mistelbrunn. Schr. Ver. Gesch. u. Naturgesch. Baar 29, 1972, 7 ff. bes. 15.

33 Den Hinweis auf die nur kopia! überlieferte Urkunde verdanke ich Dr. R. DEIGENDESCH, Münsingen. Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 14 Bd. 119a fol. 103v. Diese Stelle neuerlich in späterer Urkunde, ebd. A 486 Urk. 21.

34 QUAST (Anm. 24) 1011. – Beschreibung des Oberamts Urach (hrsg. Statistisches Landesamt) (Stuttgart 1909) 559. – Der Landkreis Reutlingen. Bd. 1 (Sigmaringen 1997) 503.

35 R. DEIGENDESCH, Die Kartause Güterstein. Geschichte, geistiges Leben und personales Umfeld. Schr. Südwestdeutsche Landeskd. 39 (Leinfelden 2001) 225 ff.

36 K. J. KLINKHAMMER, Adolf von Essen und seine Werke. Der Rosenkranz in der geschichtlichen Situation seiner Entstehung und in seinem bleibenden Anliegen. Frankfurter Theologische Stud. 13 (Frankfurt 1972) passim; bes. auch 198 ff. – LexMA VII (1995) 1035 s. v. *Rosenkranz* (K. KÜPPERS). – Vgl. auch T. MITTELSTRASS, Zur Archäologie der christlichen Gebetskette. Zeitschr. Arch. Mittelalter 27/28, 1999/2000, 219 ff.

9. Rottweil, Neufund aus der Stadt
Lit.: unpubl.; freundlicher Hinweis U. GROSS.
10. Ensisheim (Dép. Haut-Rhin; F)
Lit.: Leben im Mittelalter (wie Nr. 3) 167 f. Nr. 1.89. – Encyclopedie (wie Nr. 3) 7573.
11. Basel, Barfüssergasse; 1 Grabfund; 2 fragmentierte Siedlungsfunde
Lit.: D. RIPPMMANN et al., Basel-Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 13 (Olten, Freiburg i. Br. 1987) 56 Abb. 26; Taf. 51,22,23. – HAASIS-BERNER (Anm. 4) 60 Nr. 135.
12. Winterthur (Kt. Zürich; CH), Stadtkirche St. Laurentius, Grab 111 (13. Jh.)
Lit.: J. JÄGGI/H.-R. MEIER/R. WINDLER/M. ILLI, Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 14 (Zürich, Egg 1993) 71 f. mit Abb. 73; 87 Taf. 12,246.
13. Twann (Kt. Bern; CH), Grabfund aus der Pfarrkirche
Lit.: P. EGGENBERGER/G. DESCEUDRES, Klöster, Stifte, Bettelordenshäuser, Beginen und Begarden. In: Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300. Ausstellungskat. Zürich, Stuttgart (Stuttgart 1992) 437 ff. bes. 449.
14. Le Landeron (Kt. Neuchâtel; CH)
Lit.: P. HOFMANN Rognon, Le Landeron – Les Carougets. Vestiges protohistoriques, villa romaine, tombes et habitat médiévaux. Arch. Neuchâtoise 32 (Hauterive 2005) 130 Taf. 40,17.

b) „Azabaches“ (16. Jahrhundert; evtl. auch jünger)

15. Runder Berg bei Urach (Lkr. Reutlingen) (Perle) (Abb. 4,1)
Lit.: vgl. Anm. 25
16. Gelterkinden (Kt. Basel-Land; CH), Kirchengrab (Perle) (Abb. 4,8)
Lit.: EWALD, Ausgrabungen (Anm. 26) 277 mit Abb. 24,4. – BAUCKNER, Wallfahrt (Anm. 26) 71 mit Abb. 9.
17. ohne Fundort, Rheinisches Landesmuseum Trier (Jakobusfigur) (Abb. 3,4)
Lit.: W. HAGEN, Kaiserzeitliche Gagatarbeiten aus dem rheinischen Germanien. Bonner Jahr. 142, 1937, 77 ff. bes. 139 Nr. 4 mit Taf. 38,3.
18. Bönningheim (Lkr. Ludwigsburg), Grab 4 (Jakobusfigur) (Abb. 3,3)
Lit.: vgl. Anm. 18.
19. ohne Fundort, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Jakobusfigur) (Abb. 3,5)
Lit.: „Ora pro nobis“. Bildzeugnisse spätmittelalterlicher Heiligenverehrung. Ausstellungskat. (Karlsruhe 1992) 78 Kat.Nr. 41.
20. ohne Fundort, Musée Municipal de Remiremont (Dép. Vosges; F) (Jakobusfigur)
Lit.: Encyclopedie (wie Nr. 3) 7596 Anm. 8.
21. Einsiedeln (Kt. Schwyz; CH) (2 Jakobusfiguren) (Abb. 3,1,2)
Lit.: KELLER (Anm. 20) 76 ff. mit Taf. 7,1,2.
22. Saverne (Dép. Bas-Rhin; F), Muschel mit Jakobusfigur
Lit.: Encyclopedie (wie Nr. 3) 7572 Abb. 63.
23. Wissembourg (Dép. Bas-Rhin; F), Muschel mit Jakobusfigur
Lit.: Encyclopedie (wie Nr. 3) 7572 Abb. 62. – Für zusätzliche Hinweise und den Literaturhinweis danke ich Dr. R. SCHELLMANNs, Lampertsloch.
24. Petit-Landau, Butenheim (Dép. Haut-Rhin; F), Fragment mit Muschel
Lit.: Encyclopedie (wie Nr. 3) 7572 Abb. 64. – Leben im Mittelalter (wie Nr. 3) 352 Nr. 3.112.

Schlagwortverzeichnis

16. Jahrhundert; Pilgerzeichen; Santiago de Compostela; Gagat; Runder Berg bei Urach; Azabaches; Jakobsfiguren; Jakobsmuscheln.

Anschrift des Verfassers

Dr. DIETER QUAST M.A.
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte
Ernst-Ludwig-Platz 2
55116 Mainz
E-Mail: quast@rgzm.de